

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einj. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 122

Dienstag, den 27. Mai 1941

93. Jahrgang

„Kreta entscheidend für das Empire“

Der überraschende und harte deutsche Schlag gegen die Insel Kreta hat auf britischer Seite zur Herausgabe widerstandsvoller Meldungen und Beurteilungen geführt. Während der Premierminister von Neuseeland, Fraser, die nächsten Stunden der Schlacht um Kreta als entscheidend für das Empire bezeichnete, erklärte eine Londoner Sendung, daß es unwahrscheinlich sei, eine Entscheidung in kurzer Zeit herbeizuführen. Offenichtlich ist in den Dominions der Glaube an die Unererschütterlichkeit und Unüberwindbarkeit der britischen Kampfkraft längst geschwunden.

Erhöhtes Risiko im Ost-Mittelmeer

Britische Handelsflotte muß höhere Versicherungsprämien zahlen

Der Reutersche Handelsdienst meldet, daß die Londoner Versicherungsgesellschaft in der vergangenen Woche die Prämien für die nach dem östlichen Mittelmeer gehenden Schiffe um durchschnittlich 50 v. H. heraufgesetzt haben, nachdem bereits am 24. April eine erste Heraufsetzung um 50 v. H. verfügt worden sei. Selbst die Prämien für die Transporte auf amerikanischen Schiffen nach Basrah sind erhöht worden.

England kann nach den Ereignissen der letzten Wochen alle nicht mehr verheimlichen, daß die gewaltigen deutschen Waffenerfolge die Lage im östlichen Mittelmeer entscheidend geändert haben. England, das noch vor kurzem die Schiffe in dieser Gewässer als ungefährlich darstellte, da ihre Sicherheit durch das Vorhandensein der britischen Flotte garantiert sei, muß jetzt

zugeben, daß sich das Risiko beim Befahren dieser Meeresgebiete im Laufe eines Monats mehr als verdoppelt hat.

Kreta — eine Schlüsselstellung

Wohlfühler englischer Kommentar

Der Sprecher des Londoner Nachrichtendienstes gab am 25. Mai folgenden Kommentar über Kreta: „Tag für Tag lauscht die Welt atemlos den Nachrichten über die jüngste und ferkantste aller Schlachten, der Schlacht von Kreta. Wollten von Fallschirmjägern sinken weiter nieder. Deutsche Sturzkampfbomber und britische Fernkampfbomben erfüllten die Luft mit häßlichem Geräusch. Dem Romaniker bietet sich ausreichend Material für eine Novelle. Wie angenehm wäre es, wenn wir ganz einfach sagen könnten: „Wie siegen!“ Aber die Lage ist viel zu verwickelt, um sie in einem einfacher Satz zusammenzufassen. Die Truppen aus England, Neuseeland, Australien und dem griechischen Festland machen aus Kreta ein Symbol und eine Bastion des Krieges, der die ganze Welt umfaßt.“

Am Schluß seiner Ausführungen gibt sich der Sprecher einen merklichen Ruck und versucht, zur nüchternen Wirklichkeit zurückzukommen, wohlwühligen Tones erklärt er: „Da Hitler nun einmal seinen Angriff begonnen hat, ist es nicht wahrscheinlich, daß er einen Rückzieher machen wird, und ganz abgesehen vom Prestige ist die Insel Kreta eine Schlüsselstellung auf seiner Karte des Nahen Ostens.“

sich der australische Marineminister Hughes, sofort eine beschwichtigende Erklärung abzugeben und zu versichern, der Verlust der „Hood“ bilde keine Gefahr für die Herrschaft Großbritanniens über die Meere. Dieser Erstant der platonischen Kriegserbrecher wußte dabei nichts anderes anzuführen als die Versicherung, England besitze immer noch genau so viel Schlachtschiffe wie zu Beginn des Krieges.

Mit viel größerer Offenheit urteilt die „Times“. In einem Artikel „Der Preis der Seebegerrschung“ gibt sie unumwunden zu:

Die Zerstörung des Schlachtschiffes „Hood“ ist ein schweres Unglück. Mit seinen 42 000 Tonnen Wasserverdrängung war er das größte und härteste Kriegsschiff, das wir auf dem Wasser haben. Obwohl moderne Torpedoschlachtschiffe seit Kriegsausbruch in Dienst gestellt worden sind, reißt der Verlust dieser mächtigen Einheit eine nicht zu leugnende Lücke in die Reihe unserer Schlachtschiffe, die besonders seit dem Abfall unseres französischen Verbündeten bis an die äußere Grenze ihrer Dehnbarkeit um den Erdball gespannt werden mußte.

Nicht weniger bemerkenswert als der Verlust des Schiffes selbst ist der Untergang von mehr als 1300 der besten Offiziere und Matrosen der Flotte. Die Admiralität macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß nur wenige mit dem Leben davongelommen sein können. Wieder einmal werde daran erinnert, wie hoch der Preis sei, den englische Seeleute zu zahlen hätten, um das englische Leben auf den Ozeanen aufrechtzuerhalten.

Kühne Nahangriffe

Der Kampf der italienischen Torpedowaffe bei Kreta

In den Seegefechten in den Gewässern um Kreta hat die Torpedowaffe in ihrer ursprünglichen Form in den kleinen wendigen Einheiten der Torpedobooten und ihrer noch kleineren Schwesterwaffe, den Schnellbooten, die als die „Sufaren des Meeres“ in kühnen Nahangriffen an den Feind heranzutreten, um den tödlichen Schlag anzubringen, ihren vollen Wert bewiesen, schreibt Agenzia Stefani. Von den bisher als versenkt gemeldeten Kreuzern wurden vier von Torpedobooten oder Schnellbooten in die Tiefe geschickt. Gegen schwere U-Boote führten diese kleinen Einheiten ihre Angriffe durch. Ihrer artilleristischen Unterlegenheit bewußt, haben sie, wie die Engländer selbst bestätigen, im klassischen Torpedeangriff den Gegner angegriffen und damit erneut die Bedeutung dieser Waffe erwiesen, die in der Stageral-Schlacht den Ausgang des Kampfes stark beeinflusst hatte.

Engländer in Bagdad — aber als Gefangene

Der Londoner Rundfunk verbreitet die Nachricht, daß die Engländer in Bagdad eingedrückt seien. — Zu dieser Siegesmeldung wird in Bagdad festgestellt, daß Engländer tatsächlich in Bagdad eingedrückt seien, allerdings nicht als Sieger, sondern, wie so oft bei derartigen „britischen Siegen“, in langen Ketten als Gefangene.

Widerprüche

Nun auch bei amerikanischen Ministern

Neulich richtete der amerikanische Landwirtschaftsminister Richard an die Farmer die höchst erstaunliche Aufforderung, „baut Weizen, um den Demokraten zu helfen“. Wenige Tage später erzählt man aus Washington, daß derselbe Minister die Weizenanbaufläche für 1942 gegenüber dem laufenden Jahr um sieben Millionen Acres vermindert festgelegt hat. Als Begründung hat er Absatzschwierigkeiten durch Exportverluste und wachsende Vorräte angeführt.

Dieser krasse Widerspruch läßt sich nur aus dem Propagandafeldzug für die Englandhilfe verstehen, der amerikanische Minister zu Reden hinreißt, die jeder realen Grundlage entbehren und den tatsächlichen Verhältnissen nur Hohn sprechen.

Die Ergebnisse französisch-Somalilands an Vichy

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat der Gouverneur von französisch-Somaliland im Namen der französischen Bevölkerung dieser Kolonie und der Eingeborenenbevölkerung telegraphisch 100 000 Franken für das französische Hilfswerk überwiesen. Man erklärt in Vichy Kreisen, daß diese Spende die dritte im Verlaufe kurzer Zeit, die beste Antwort der Franzosen und Eingeborenen des französisch-Somalilands auf die täglich von der benachbarten englischen Kolonie ausgehenden Appelle zum Abfall darstellt.

Graf Ciano empfing Armann

Jugendaustausch auch während des Krieges

Reichsjugendführer Armann und die in Rom weilende Führerabordnung der Hitler-Jugend wurde im Beisein von Parteisekretär Serena durch den Außenminister des faschistischen Italiens, Graf Ciano, empfangen. In einem Interview an einen Vertreter der Stefani erklärte Armann, eines der Hauptziele seiner Reise sei der Ausbau der Zusammenarbeit und des Austausches zwischen der italienischen und deutschen Jugend auch während des Krieges.

Valera warnt London

Die Frage der Einführung der englischen Wehrpflicht in Nordirland vor dem irischen Dail

Der irische Ministerpräsident de Valera sprach vor dem vollständig versammelten Dail zu der Frage der Wehrpflicht in Ulster. „Es kann keinen schwereren Eingriff in die fundamentalen Rechte des einzelnen geben, als wenn man ihn zwingt, für ein Land zu kämpfen, dem er nicht angehört“, sagte de Valera. Er erinnert daran, daß er in London vortrefflich geworden sei, als die britische Regierung ihre Vorschläge zur Einführung der Wehrpflicht in Nordirland machte. „Die sechs nördlichen Grafschaften sind ein Teil Irlands, und ihre Bewohner sind Iren.“ Nichts könne an dieser Tatsache etwas ändern. Irland habe seine Neutralität erklärt. Es habe alles vermeiden, was als feindselige Handlung habe ausgelegt werden können.

Dadurch, daß die britische Regierung in den sechs Grafschaften die Wehrpflicht einführen wolle, werde sie den alten unglücklichen Streit Irlands mit Großbritannien wieder aufleben lassen.

Der Oppositionsführer Cosgrave erklärte, die ungünstigen Auswirkungen der Einführung der Wehrpflicht wären schwer im voraus zu berechnen, aber zweifellos sehr ernsthaft. Er sei überzeugt, daß die unausbleiblichen Folgen in beiden Teilen Irlands und auch anderweitig nicht durch den Vorteil für England aufgewogen werden könnten. Der Labourführer schloß sich dem Protest gegen die Wehrpflicht an.

Massenprotest in Nordirland

gegen die Einführung der Wehrpflicht durch England. An acht Nordirland wurden Massenversammlungen ab-

gehalten, die gegen die von England beabsichtigte Einführung der Wehrpflicht in Ulstergebiet Protest erhoben. Allein an der Protestversammlung in Belfast haben, wie die Berichterstatterin der „New York Times“ meldet, über 10 000 Personen teilgenommen. Auf allen Versammlungen sei der Protestbrief des Kardinals Mac Rann verlesen worden.

Der nordirische Premierminister Andrews erklärte nach seiner Rückkehr aus London, er werde in Kürze dem Parlament in Ulster eine Erklärung über seine Besprechungen mit Churchill abgeben.

In einer Protestversammlung gegen die Wehrpflicht in Londonderry erklärte ein Stadiverordneter: „Wir werden Churchill sein Wehrpflichtgesetz ins Gesicht zurückschleudern. Wenn Churchill den Kampf haben will, kann er diesen bekommen.“ Auf der gleichen Versammlung erklärte ein Parlamentsmitglied, wenn England in Nordirland die Wehrpflicht einführen wolle, würden sich die Iren dagegen zur Wehr setzen.

Der gegenwärtig in Amerika weilende irische Verteidigungsminister Allen bezeichnete Englands Versuch, in Nordirland die Wehrpflicht einzuführen, als eine ungeheure Ausschreitung gegen Irlands Rechte.

Admiral Holland untergegangen

Von der 1340 Mann starken Besatzung nur wenige gerettet. Große Bestürzung in Gibraltar

In Gibraltar wird eine Mitteilung der britischen Admiralität bekannt, nach der Admiral Holland, der Kommandant der „Hood“, und sein ganzer Stab als verloren anzusehen sind. Von der 1340 Mann starken Besatzung des Schiffes konnten nur wenige gerettet werden.

Diese Nachricht hat in Gibraltar tiefe Bestürzung ausgelöst. Die „Hood“ hatte sich verschiedentlich in Gibraltar aufgehalten und wurde wegen ihrer starken, kürzlich erst verbesserten Panzerung für unverletzlich gehalten.

Stärkste Bepanzerung schützte nicht

Einzelheiten über den Untergang des britischen Schlachtschiffes „Hood“ liegen zur Zeit noch nicht vor. Bekannt geworden ist immerhin, daß das Schiff, das man den „Goliath der sieben Weltmeere“ nannte, innerhalb von fünf Minuten in die Luft flog.

Die deutschen Granaten haben also die Panzer glatt durchgeschlagen, obgleich die Deckpanzer der „Hood“ bis zu 102 Millimeter stark waren. Die Panzer des Kommandoturms, der Wasserlinie und der verwundbarsten Stellen waren bis zu 305 Millimeter stark. Die Türme waren mit 381 Millimeter dicken Platten umkleidet.

Die Verletzung der „Hood“ ist damit nicht nur ein Beweis für die ausgezeichnete artilleristische Durchdringung unserer Kriegsmarine, sondern auch für die überragende Güte

und ungeheure Durchschlagskraft der deutschen Panzergranaten.

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch, daß Admiral Hood, der dem jetzt versenkten Schlachtschiff „Invincible“ untergegangen ist. Auch die „Invincible“, die an der Schlacht vor dem Stageral am 31. Mai 1916 beteiligt war, ist in die Luft geflogen.

In diesem für Deutschlands Kriegsmarine glorreichen Tage war sehr dieses Wetter. Ein kurzer Augenblick, in dem tiefhängende Wolken die Sicht auf die „Invincible“ freigaben, genügte, um sie den Salven der „Derfflinger“ und „Lützow“ auszuliefern. Das englische Flaggschiff erwiderte das Feuer und Hood rief seinem Artillerieoffizier zu: „Ihr Feuer liegt gut!“ In diesem Augenblick ging ein deutscher Treffer in die Pulverkammer, und Hood ging mit seinem Schiff in die Luft. Auch damals, wie jetzt vor Island, hat das Geschehen nur wenige Minuten gedauert. Eigenartig berührt es, daß Admiral Holland, der jetzt auf der „Hood“ seinen Tod gefunden hat, der Befehlshaber der Streitkräfte war, die leinzeit die nicht gefechtsbereite französische Flotte bei O ran zusammengeschossen haben. Dem mörderischen Ueberfall fielen damals über tausend französische Seeleute zum Opfer.

„Eine nicht zu leugnende Lücke“

Auf die Nachricht von der Vernichtung der „Hood“ befiel



Wie Kreta Sturmreif gemacht wurde

Kühne Tiefangriffe deutscher Zerstörer.
Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Kuchler.

25. Mai. (P.R.) Deutsche Fallschirmtruppen sind auf der Insel Kreta gelandet. Seit 14 Tagen hat die deutsche Luftwaffe in ununterbrochenen Angriffen Kreta für diesen Großangriff Sturmreif gemacht. Vor allem in ständigen Tiefangriffen wurde die Schlagkraft der gegnerischen Luftwaffe zermürbt und ihre Flugplätze zerstört.

Auch der heutige Einsatz gilt wieder dem Flugplatz, den die Staffeln schon mehrfach angegriffen hat, und auf dem Jagdverbände der R.M.F. festgestellt worden sind. In die Worte des Staffelführers, der kurz und prägnant den Verlauf des kommenden Angriffs festlegt, mischt sich unvermittelt das sonore Dröhnen vieler südwärts fliegender deutscher Flugzeuge. Es sind Stukas, die bereits vor den Zerstörern starten, und die feindliche Schiffsanfassungen in der großen Suda-Bucht aufs Korn nehmen sollen. Später brummen auch die Zerstörer los. Insel auf Insel des Ägäischen Meeres verjagt unter den deutschen Flugzeugen im Dunst. Diese Inseln sind fast alle in deutscher Hand.

Wenn die Kameraden vom Meer jetzt nicht dort unten säßen, dann würde ihnen wohl jetzt der Feuerregen der feindlichen Flakartillerie entgegengekommen, und ihr Anflug gegen die Insel Kreta wäre den dort liegenden Verbänden vermutlich jetzt schon gemeldet. Aber auch ohnedies ist der Flug gegen Kreta an Schwierigkeiten reich und erfordert die gesammelte Aufmerksamkeit aller Besatzungen.

Die spiegelglatt schimmernde Wasserfläche des Mittelmeeres, die keinerlei Anhaltspunkte zur Orientierung bietet, macht den Blick nach Instrumenten erforderlich. Ganz hinten tauchen bereits die Konturen der Insel Kreta auf. Nach weiteren zwanzig Minuten sind die Zerstörer über ihrem Ziel. Genau haben sie sich alle Einzelheiten des Flugplatzes aus den Aufnahmen der Aufklärer eingeprägt, und als sie nun im Tiefanflug gegen Hallen und Unterkünste und gegen die am Boden stehenden feindlichen Flugzeuge losgehen, weiß jeder genau, wo er hinzuhalten hat. Feurigen Blicken gleich stürmen die Zerstörer über den feindlichen Jagdflugplatz hinweg, während aus ihren Kanonen und MG ein vernichtendes Feuer auf die Flakstellungen und die am Platz stehenden Jäger losprasselt.

Vier britische Jäger abgeschossen.

Beim Herannahen des deutschen Geschwaders sind englische Jäger aufgestiegen. In wenigen Augenblicken sind sie in einem heftigen Luftkampf mit den begleitenden Zerstörern verwickelt. Wie Sperber, die schon in sicherem Besitz ihrer Beute sind, stürzen sich die Deutschen auf die feindlichen Doppeldecker vom Typ Gloster-Gladiator, die vergeblich den vernichtenden MG-Salven zu entrichten suchen. Schon stürzt die erste mit langer, schwarzer Rauchfahne in die Tiefe, zerstückelt brennend auf dem Boden. Dort wieder eine, dann noch eine, die wie mit der Axt gepastet in der Mitte auseinanderbricht. Und schließlich muß noch eine vierte Gloster dran glauben. Die anderen ziehen es vor, nach Süden auszuweichen und sich in keinen Luftkampf mehr einzulassen.

Währenddessen haben die Kameraden der anderen Gruppe bereits ihren zweiten Tiefangriff geflogen. Diesmal haben sie sich besonders Flakartilleriestellungen rund um den Platz vorgenommen, die ihnen beim erstenmal ein ganz ausgezeichnetes Abwehrfeuer entgegengebracht haben. Jetzt aber verströmt das Feuer der Flak ganz merklich. Schwere Geschütze scheinen durch den tüchtigen Tiefangriff außer Gefecht gesetzt zu sein.

Ein eifriger Schreden durchfährt plötzlich Leutnant K., der als letzter Kettenhund fliegt. Wie aus der Pistole geschossen, ragen vor der Schnauze seines Flugzeuges zwei Punktmasten auf, die er im Eifer des Tiefangriffs gar nicht bemerkt hat. Geistesgegenwärtig kann der Leutnant die Maschine gerade noch im letzten Augenblick in eine Steilkurve legen und zwischen den Masten hindurchfliegen. Der Rückflug geht ohne Zwischenfall vor sich.

Hier sind die Gründe der Furcht

Zynisches Eingeständnis der wahren Ziele und Absichten der USA

Welche Ziele die USA in Südamerika, besonders in Argentinien, trotz aller scheinheiligen Beteuerungen eines gutnachbarlichen Verhältnisses verfolgen, spricht der USA-Journalist Sherry Mangan in der nordamerikanischen Zeitschrift „Fortune“ mit zynischer Offenheit aus. In diesem aufschlußreichen Aufsatz heißt es u. a., die Vereinigten Staaten müssen sich so rasch wie möglich in jede Phase des südamerikanischen Lebens einmischen. Infolge der Dauer des europäischen Krieges und der Stellung Nordamerikas gegenüber Japan benötigen die Vereinigten Staaten dringend Südamerika. Die USA müssen von dort die anderen Mächte, insbesondere England, verdrängen, andernfalls würde der Friede in Europa Südamerika wieder den Rivalen der Vereinigten Staaten zugänglich machen.

Der Artikel schließt mit dem Eingeständnis: In Wahrheit fürchten wir auch nicht einen militärischen Angriff, sondern die wirtschaftliche Neuordnung.

Woolton behauptet den Wucher

Die Preiskontrollbehörden von Südwestschottland haben nach einem Bericht des Londoner „News Chronicle“ eine Art Ultimatum an die englische Regierung gerichtet. Sie haben auf einer Versammlung in Glasgow beschlossen, bis zum letzten Mann zurückzutreten, wenn die Regierung ihnen nicht endlich genügend Vollmachten gebe, gegen die Kriegsgewinnler und Lebensmittelwucherer ohne Verzögerung vorzugehen. Das Ultimatum zeigt mit drastischer Deutlichkeit, daß der Skandal des Kriegsgewinnlertums in England von Monat zu Monat offenkundiger wird und daß der persönlich der „Branche“ entstammende Ernährungsminister Lord Woolton seine schützende Hand über diesen Wucher hält und alle radikalen Maßnahmen sabotiert. Es ist bezeichnend, daß sich eine lokale englische Behörde zu einem derartigen Ultimatum mitten im Kriege an den vorgeordneten Minister entschließen muß.

„Laßt auf Deutschland uns stützen“

Aufruf des griechischen Ministerpräsidenten an die Wirtschaft

Der griechische Ministerpräsident General Tsolakoglou erließ einen Aufruf an das griechische Volk, in dem er allen arbeitenden Griechen und insbesondere der griechischen Handels- und Industriewelt empfiehlt, sich schnellstens der neuen Wirklichkeit anzupassen und ihre wirtschaftliche Energie zu verdoppeln. Griechenland habe eine Katastrophe ohnegleichen erlitten. Es müsse der neuen europäischen Ordnung mit dem Bewußtsein beitreten, daß es ein lebensfähiges Volk sei, das zu einem wertvollen Element für die Stützung und Fortentwicklung der neuen Ordnung im Südosten Europas werden könne. Dann heißt es wörtlich: „Unsere Handelsbeziehungen zu Deutschland, das früher unser bester Abnehmer war und auch in Zukunft sein wird, sollen demnächst wiederaufgenommen werden. Laßt auf Deutschland uns stützen. Laßt uns mit allen Mitteln versuchen, unsere Produktion zu steigern. Wir werden es bestimmt nicht zu bereuen haben.“

Die Flucht des Griechenkönigs

Er sah die Deutschen kommen — und verschwand

Ueber die feige Flucht des früheren Griechenkönigs Georg gibt der Londoner Nachrichtenendienst jetzt noch einige sehr bezeichnende Einzelheiten bekannt.

Zwei britische Offiziere, die Georg auf seiner Flucht von Kreta nach Ägypten begleiteten, teilten danach mit, daß ganze Schwärme von deutschen Fallschirmjägern plötzlich in der Nähe des königlichen Aufenthalts gelandet seien. Georg sei darauf sofort in das Gebirge geflüchtet. Dabei habe er Gelegenheit gehabt, die mit ihren Fallschirmen zur Erde schwebenden Deutschen zu beobachten. In der Höhle eines Felsens habe Georg etwas gegessen und dann übernachtet. Am nächsten Morgen sei er, da noch immer jedes Verwehrsmittel fehlte, zu Fuß bis zur „da noch immer jedes Verwehrsmittel fehlte, zu Fuß bis zur“ gegangen. Nachdem sich die Mitglieder der britischen Gesandtschaft gleichfalls dort eingefunden hatten, sei die Einschiffung erfolgt. Kurz vorher habe Georg nochmals eine Proklamation an die von ihm verratenen Bevölkerung Kretas gerichtet.

Darin heißt es, daß er die Insel verlassen müsse, „um die Kriegshandlungen nicht zu behindern“ (!). Er sei überzeugt, daß es im Interesse des griechischen Volkes liege, wenn die „gesetzmäßige griechische Regierung“ auch weiterhin engstens mit der britischen Regierung zusammen arbeite, „um den Feind wieder zu vertreiben“. Ganz nach dem Muster der Churchill's und Halifax's sowie des Britenredakteurs Smuts schloß auch Georg seinen jammervollen Erguß mit dem billigen Trostwort vom „sicheren Endsieg“.

Recht aufschlußreich ist auch, was der Londoner „Daily Telegraph“ in diesem Zusammenhang sagt. Das Blatt unterstreicht nämlich, daß die „vorsichtige Handlung“ — so nennt man in London also die feige Flucht Georgs — nicht als Urteil über die militärische Lage auf Kreta aufgeföhrt werden dürfe. Einige Zeilen tiefer muß aber der „Daily Telegraph“ allerdings kleinlaut zugeben, daß „der Feind in den letzten drei Tagen auf Kreta einige Gewinne erzielen konnte“.

Warnung an die Kriegsbeher in USA

Eine Erklärung des Großadmirals Raeder

Großadmiral Raeder äußerte sich in einem Gespräch mit einem Vertreter der japanischen Domei-Agentur über die lebhafteste Diskussion in den Vereinigten Staaten, die sich mit der Frage beschäftigt, wie man mit amerikanischer Hilfe einseitig das für England bestimmte Kriegsmaterial sicher nach der Insel und den verschiedenen Kriegsschauplätzen bringen, andererseits die juchzenden Verluste Englands an Kriegsmaterial und Handelstonnage herabdrücken könnte.

Die deutsche Kriegsmarine — so führte Großadmiral Raeder aus — beurteilt die daraus sich ergebenden eventuellen Folgen sehr ernst, zumal sich auch verantwortliche Mitglieder der nordamerikanischen Regierung dazu in einer Weise ausgesprochen haben, daß kein Zweifel über den völkerrechtswidrigen, aggressiven Charakter der bereits getroffenen, vor allem aber der weiter vorgeschlagenen Maßnahmen bestehen kann. Kein Fachmann der modernen Kriegsführung halte einen Angriff über die Weite des Ozeans hinweg für möglich und durchführbar. Wer trotzdem Deutschland Angriffsabsichten unterstelle, tue es in der Absicht, seine eigenen aggressiven Pläne und seinen Willen zur Einmischung damit zu rechtfertigen. Die Sorge der Kriegstreiber sei nicht ein deutscher Angriff, sondern daß es nicht gelingen wolle, die gewünschten Zwischenfälle zu schaffen. Um sie trotzdem hervorzujaufen, werde alles getan, um die Grenze zwischen Neutralität, Aggression und Krieg zu verwischen.

Der japanische Pressevertreter erinnerte in diesem Zusammenhang an die Vorschläge, die sogenannte Patrouillen-tätigkeit der amerikanischen Kriegsmarine bzw. Luftwaffe zugunsten der Sicherung der britischen Kriegstransporte in Richtung Atlantik auszuweiten oder in irgendeiner Form das System der Geleitzüge in der Absicht einzurichten, einen Konflikt zu provozieren.

Beide Maßnahmen sind, wie Großadmiral Raeder hierzu erklärte, von so maßgebender Seite und in so kategorischer Weise gefordert worden, daß man von vornherein die Verantwortung feststellen, aber auch eine mäßige ernste Warnung aussprechen muß. Was die Geleitzüge betrifft, so kann ich nur die Ansichten des Präsidenten Roosevelt bestätigen: „Geleitzug bedeutet Schießen“. Da der Charakter der Leistungen der geleiteten Schiffe nach den amerikanischen Eingeständnissen als Baumgut von vornherein feststünde, wäre der Uebergang zu dieser Art von Geleitzug nicht ein neutrales Geleit im Sinne internationaler, auch von USA abgeschlossener Verträge, sondern eine offene Kriegshandlung und ein nackter, unprovokierter Angriff. Die deutschen Seestreitkräfte wären daher berechtigt, gegen diese Baumgutträger nach den Regeln des Seekriegsrechts vorzugehen und würden eine Behinderung bei der Ausübung dieses Rechts

Von den Briten ins Verderben gestürzt

Mit welcher Brutalität die Bevölkerung Griechenlands von den Briten ins Verderben gestürzt wurde, geht immer klarer aus jetzt eintreffenden Meldungen aus Griechenland hervor. Danach waren am 23. und 24. April, als bereits der griechische König und seine Regierung aus Athen geflüchtet waren, auf Grund amtlicher britischer Informationen, die besagten, daß reichlich Gelegenheit vorhanden sei, nach Kreta und anderen Inseln zu fliehen. Tausende von Soldaten und Zivilisten zum Piräus geströmt, um auf den dort liegenden Schiffen zu entkommen.

Als kurz darauf die deutschen Bombenangriffe auf dem Hafen von Piräus einsetzten, weigerten sich die Passagiere, die überfüllten Schiffe zu verlassen, zumal ihnen von der britischen Segregation immer wieder eingehämmert worden war, die einzige Rettung sei die Flucht aus Athen. Nach dem deutschen Bombenangriff mußte die Bevölkerung des Piräus feststellen, daß der unverantwortlichen britischen Lügenhetze zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen waren.

Auf derselben Linie britischer Verantwortunglosigkeit liegt auch ein weiterer jetzt bekanntgewordener Fall. Danach hatten die englischen Behörden, obwohl sie mit deutscher Luftangriffen rechnen mußten, durch absichtlich falsche Deklaration die Munitionsschiffe „Alan Fraser“ und „David“ im Hafen von Piräus belassen, wo sie inmitten der für die Flucht der Bevölkerung vorgesehenen Transportflotte ihren Liegeplatz bestanden. Durch zwei Volltreffer deutscher Stufabomben wurde das Munitionsschiff „Alan Fraser“ getroffen. Die explodierende Munitionsladung setzte alle in der Nähe liegenden Flüchtlingsschiffe in Brand und verursachte auch zum größten Teil die gewaltigen Zerstörungen des Hafenviertels von Piräus.

Die Schonung der Stadt Piräus durch die deutschen Flieger und der zielichere Angriff auf rein militärische Ziele wird von der schwer betroffenen Bevölkerung anerkannt, die einstimmig die Briten als die Schuldigen an dieser Katastrophe bezeichnet.

Warnung an die Kriegsbeher in USA

Eine Erklärung des Großadmirals Raeder

auch gegen USA-Kriegsschiffe notfalls mit der Waffe zurückweisen müssen. Was die sogenannte Patrouillentätigkeit betrifft, so steht auch ihr aggressiver Charakter bereits jetzt fest. Nachdem von einer deutschen Gefahr für Amerika keine Rede sein kann, und nachdem dieses System schon jetzt praktisch auf eine Unterstützung des britischen Gegners hinausläuft, kann vor seiner Erweiterung nur dringend gewarnt werden. Dieses System dient schon bisher nicht defensiven Sicherheitszwecken Amerikas, sondern dem

Nachrichtendienst zugunsten der Engländer.

Ihm sind bereits deutsche Handelsschiffe, z. B. „Columbus“, zum Opfer gefallen. Man kann es keinem Kommandanten eines deutschen Kriegsschiffes zumuten, mit gebundenen Händen zuzulassen, daß sein Standort von einem amerikanischen Kriegsschiff dem Gegner gemeldet wird, erst recht nicht, wenn dieses ihm so lange folgt, bis härtere britische Streitkräfte herbeigerufen sind, um ihn nicht nur an der Durchführung seines Auftrages zu hindern, sondern auch sein Schiff und seine Besatzung zu vernichten. Er sieht sich in diesem Falle ebenso wie in dem des Geleitzuges einer aktiven kriegerischen Handlung gegenüber und ist nach den Regeln des anerkannten Kriegesrechtes berechtigt, das betreffende Schiff zur Einstellung der feindseligen Handlung aufzufordern, nötigenfalls mit Waffengewalt dazu zu zwingen.

Abgeblendete Schiffe setzen sich unmittelbarem Angriff aus.

Großadmiral Raeder erneuerte bei dieser Gelegenheit die Warnung an die neutrale Handelsschifffahrt, abgeblendet zu fahren, da sie sich dadurch einer Verwechslung mit feindlichen Kriegsschiffen und damit einem unmittelbaren Angriff aussetze. Dies gelte auch in verstärktem Maße für neutrale Kriegsschiffe. Bei dem Stand der modernen Kriegstechnik sei es im Interesse der eigenen Sicherheit notwendig, auf jedes abgeblendete Schiff sofort das Feuer zu eröffnen. Wer trotzdem abgeblendet fahre, habe etwas zu verbergen, bege böse Absichten und müsse sich mit dem warnungslosen Angriff rechnen.

Wer in Kenntnis dieser völkerrechtlichen und tatsächlichen Sachlage sich in Gefahr begeben, der suche Händel. Die deutsche Kriegsmarine werde sich dadurch an der Durchführung ihrer Aufgabe nicht hindern lassen. Die Verantwortung für einen so eintretenden Konflikt aber liege ausschließlich auf den Schultern jener, die nicht nur über die deutschen Warnungen, sondern auch über den Willen der Mehrheit des amerikanischen Volkes hinweg bewußt dort hingehen, wo geschossen werde.

Schwerer Schock für England

Japans Presse würdigt den deutschen Marineeinsatz.

Die Verletzung des britischen Schlachtkreuzers „Hood“ durch das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ bildet weiter die Sensation für die Weltpresse. Besonders eingehend wird der neue große Erfolg der deutschen Kriegsmarine im Seegefecht vor Island von der japanischen Presse gewürdigt. So stellt der Londoner Vertreter der Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“ fest, daß die Verletzung des „Hood“ dem gesamten britischen Volk einen schweren Schock verursacht habe. Man dürfe nicht vergessen, daß der „Hood“ besonders populär gewesen sei und daß man immer wieder mit Stolz auf den Besitz des größten Schlachtschiffes der Welt hingewiesen habe. In einem Telefoninterview schildert der USA-Vertreter von „Jomiuri Shimbun“, daß die Nachricht über die Verletzung des „Hood“ in den Gewässern Islands in Washington zweifellos große Nervosität ausgelöst habe, da man sich immer wieder einreden wollte, daß die britische Flotte den Atlantik beherrsche.

Kapitän Sirade von der Presseabteilung der Marine stellte in einem Interview der Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“ fest, daß der Schlag für die britische Marine um so größer sei, als er zu einer Zeit erfolge, da die englischen Einheiten im Mittelmeer schwer getroffen seien und sich die Schatten des Niederganges immer stärker über das britische Empire ausbreiteten. Bei dem Seegefecht vor Island müsse man vor allem die Zielichheit und Durchschlagskraft der Artillerie des deutschen Kriegsschiffes bewundern. Deutschland habe allen Grund, sich über diesen Erfolg zu freuen.

„Tokio Asahi Shimbun“ schreibt, das Seegefecht bei Island bedeute mehr als nur die Verletzung eines großen Schlachtschiffes. Hier zeige sich, daß die deutsche Marine

große strategische Aktionen durchzuführen und offen zu verfahren. Die deutsche Kriegsmarine konzentrierte sich systematisch immer auf bestimmte Aufgaben und bringe so den Briten einen Verlust nach dem anderen bei.

Japans Flotte gerüstet

Eine Erklärung des japanischen Marineministers

Ganz Japan begeht am Dienstag feierlich den 36. Jahrestag der historischen Schlacht bei Tsushima, die bekanntlich unter Admiral Togo den entscheidenden Sieg Japans im Russisch-Japanischen Krieg brachte.

Marineminister Okuma veröffentlicht aus diesem Anlaß eine Erklärung, in der er die Tapferkeit, den Kampfesgeist und die Siegesherlichkeit der japanischen Marine feiert, die den ungleichen Sieg Japans ermöglicht hätten. Die Flotte Japans die sich völlig ihrer irdischen Verantwortung angeichts der außenpolitischen ersten Lage bewußt sei, läßt nichts unberücksichtigt um den Chinesisch-Japanischen Krieg durch Waffengewalt zu legen. Japans Flotte sei ferner für jede Möglichkeit gewappnet, indem sie alles in ihrer Macht stehende zur Verteidigung des Meeres unternehme.

Millionärsjacht als britisches Hilfschiff gemeldet

Nach einer Meldung der „New York Times“ ging vor einiger Zeit die Jacht „Nourmahal“ des Multimillionärs Sington Astor infolge einer „geheimnisvollen Explosion“ unter. Die Jacht stand als bewaffnetes Hilfschiff in japanischen Diensten. Auch die bekannte Jacht Morgans „Corfair“ stand in britischen Diensten.

„Die Kunst sei noch so groß, die dein Verstand bestrebt, sie bleibt doch lächerlich, wenn sie der Welt nicht nützt.“ Gellert.

Kämpfer, Helfer, Erzieher

Das NSKK und seine Aufgaben im Krieg und Frieden

In einem besonders feierlich gestalteten Morgenappell gab der Führer der Motorgruppen Sachsen (Dresden) und Leipzig, NSKK-Obergruppenführer Schade, einen aufschlussreichen Rechenschaftsbericht über die Aufgaben und die Arbeit des NSKK im Krieg und Frieden.

Obergruppenführer Schade gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte des NSKK, die 1930 mit dem Führer verfügte Schaffung des Nationalsozialistischen Automobilkorps begann und über die Motor-SA zum NSKK führte.

Zur weiteren Ausbildung wurden die Motorschulen gegründet und in den einzelnen Stämmen Heime mit der Möglichkeit zur theoretischen Ausbildung geschaffen.

Einen Einblick in die Arbeit des NSKK gab ferner eine Tagung, die die Führer der beiden Motorgruppen Sachsen und Leipzig, die das gesamte aus den Gauen Sachsen, Halle-Merzburg und aus Teilen des Sudetengaus und des Protektorates bestehende Gebiet umfassen, in Prag vereinte.

Aus den Ausführungen des technischen Referenten der Motorgruppe Sachsen, NSKK-Staffelführer Gerlach, war zu erkennen, daß die Breitenarbeit, so die Ausbildung für den Führerschein II sowie für den Führerschein von Kraftfahrzeugen bis zu 250 Kubikzentimeter gut fortgeschritten ist.

Gauende Lehrgänge sind für den Führerschein IV zur Führung von Traktoren durchgeführt worden, um vor allem dem Mangel an Fahrern in der Landwirtschaft abzuhelfen.

Obergruppenführer Schade sprach dem NSKK-Führern seine Anerkennung aus und schloß mit dem Treuegelöbnis auf den Führer den eindrucksvollen Appell.

Ein Beispiel der Zusammenarbeit

20 Motorflugzeuge des NSKK dem slowakischen Fliegerkorps übergeben

Im Rahmen eines Flugtages fand die feierliche Uebergabe von 20 Motorflugzeugen des NSKK an das slowakische Fliegerkorps in Anwesenheit der slowakischen Regierung mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mach an der Spitze, des Generals des Großdeutschen Reiches, Rudin, des NSKK-Obergruppenführers Sauke, der Chef der deutschen Seeres- und Luftwaffenmissionen, des deutschen Volksgruppenführers Karmasin sowie von Vertretern der slowakischen Armee, der Behörden und der Aemter auf dem Flugplatz Weibern bei Preßburg statt.

Die feierliche Uebergabe vollzog NSKK-Obergruppenführer Sauke. Der Kommandant der slowakischen Luftwaffe, General Pulanich, erklärte in seiner Dankrede, durch dieses Geschenk sei die deutsch-slowakische Zusammenarbeit in die Tat umgesetzt worden.

Dritte Medizinische Woche in Wien

Die von der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltete Dritte Medizinische Woche wurde in Wien eröffnet. Sie wird bis zum 31. Mai dauern. An der Tagung nehmen zahlreiche deutsche Ärzte und viele Ärzte aus allen europäischen Ländern teil.

Feind der Leistung

Unsere Leistung, die wir täglich vollbringen, ist nichts anderes als der Gegenwart, den der einzelne der Gesamtheit des Volkes und dem Staat dafür schuldet, daß sie ihm Entwicklungsmöglichkeiten geben, ihn schützen und für die Zukunft sichern.

Die erste Voraussetzung dafür ist ein naturgemäßes, gesundheitsmäßiges Leben. Die größte Gefahr bilden die Reiz- und Aufputschmittel sowie die Narkotika. Insbesondere der Alkohol (neben dem Nikotin) verleitet dazu, die eigenen Kräfte zu überschätzen und zu verausgaben.

Mit diesen Ausführungen von Prof. Dr. Vogel, Dresden, dem Leiter des Forschungsinstituts der deutschen Lebensreform wurde auf der Tagung, die der Landesverband Sachsen des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgefahren e. V. bei der Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren in Leipzig abhielt, erneut darauf hingewiesen, welche Gefahren durch gewohnheitsmäßigen Alkoholgenuß heraufbeschworen werden.

Ergänzend wies Bundesgeschäftsführer, Schriftleiter Wilhelm Viel, Berlin, auf den Umfang des Gesamtproblems Alkohols hin, insbesondere erwähnte er an Hand von aufschlussreichen Zahlen die Gefährdung des modernen Verkehrs durch den Alkohol. Weiter schmit er das Thema „Alkohol und Vererbung“ an und betonte die ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung der Alkoholfrage.

Vor einem Jahr

Am 27. Mai 1940 ist die Schlacht in Flandern und im Artois auf dem Höhepunkt. Wir stehen 10 Kilometer vor Brügge und Thorhout. Nordlich Valenciennes werden die französischen Grenzbefestigungen durchbrochen, westlich der Scheldelanaal überschritten, Orchies, Donai, La Bassée, Merville, Hazebrouk sind in deutscher Hand. An der unteren Somme 30 feindliche Panzer vernichtet.

Die Luftwaffe belegte die zu den Kanalthäfen führenden Straßen und Eisenbahnlinien sowie die Hafenanlagen am Kanal und die dort liegenden Transporter und Kriegsschiffe wirksam mit Bomben. Der Feind verlor 91 Flugzeuge.

Vertliches und Sächsisches

Der Sternhimmel im Juni

Der Monat Juni bringt den Beginn des Sommers für die nördliche Halbkugel; am 21. Juni tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses; wir haben die längsten Tage und die kürzesten Nächte.

Von den Fixsternen verschwinden im Westen Krebs und Löwe, im Südwesten Rabe. Ueber diesen steht die Jungfrau, daneben, gegen Süden zu, Waage und Skorpion mit dem Hauptstern Antares. Vom Südpunkt aus nach dem Zenit hin erblickt man Schlange und Schlangenträger; darüber, fast schon im Zenit selbst, den Herkules, dessen schöner Kugelsternhaufen um Mitternacht zu erkennen sein wird, und weiter Krone und Bootes. Im Südosten taucht das Sternbild des Schützen auf, während über dem Ostpunkt Adler und Schwan immer höher heraufkommen.

Bei den Planeten ist Merkur bei Monatsbeginn in der Abenddämmerung sichtbar, vom 11. Juni ab wird er unsichtbar. Die Venus glänzt als Abendstern, der Mars geht um Mitternacht herum auf. Jupiter wird erst in den letzten Monatsjahren für wenige Minuten am Morgenhimmel sichtbar und auch Saturn nur kurze Zeit in den Morgenstunden zu sehen sein.

Am 2. Juni erstes Mondviertel, am 9. Juni Vollmond, am 16. Juni letztes Viertel und am 24. Juni Neumond.

Ramenz. Eine für das Feuerlöschwesen im Kreis Ramenz sehr bedeutende Dienstbesprechung hielt der Kreisführer der Feuerwehr beim Landrat zu Ramenz, Berger, mit den Führern der Freiwilligen Feuerwehren und der Pflichtfeuerwehren des Landkreises Ramenz am Sonnabend in der Kreisstadt ab.

Der Kreisführer, Hauptmann a. D. Fischer (Zittau), bei Landrat Dr. Liebig wies in einer Ansprache an die Feuerwehrführer darauf hin, daß die Erfolge unserer Wehrmacht für uns in der Heimat Ansporn sein müssen, uns gleichermaßen einzusetzen. Die Feuerwehrmänner stehen dabei mit in vorderster Linie, deshalb müssen sie stets in höchster Bereitschaft sein und die angeordneten Maßnahmen strengstens durchführen.

Die Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Ramenz, Hermann Kastner (Ramenz), berichtete sodann über deren Entwicklung im Jahre 1939/40. Zuvor gedachte Kreisführer Berger der im Kreis Ramenz verstorbenen zehn Kameraden (davon ist einer vor dem Feinde geblieben). Der Unterstützungskasse gehören rund 1000 Mitglieder an. Die Kasse befindet sich in bester Ordnung. In einer großen Reihe von behördlichen Anordnungen machte sodann der Kreisführer die Anwesenheit mit allen für das Feuerlöschwesen gebotenen Notwendigkeiten vertraut.

Bei der Reichsstraßenjagd für das Kriegswinterhilfswerk am „Tag der Deutschen Polizei“ sammelten die Feuerwehren des Kreises Ramenz 10 683,11 RM. Im Laufe der Besprechung hielt Bezirksführer Fischer (Zittau) einen Vortrag für die Feuerwehrführer über die Dienstobliegenheiten in den Feuerwehren, wobei es auf eine fleißige Kleinarbeit in der Ausbildung ankommt, um guten Erfolg zu erzielen.

Der Einfluß der Freiwilligen Feuerwehren war hervorragend und hat bei den Reichsstellen die höchste Anerkennung gefunden. Am Schluß der Dienstbesprechung wurde Kreisführer Berger aus der Mitte der Feuerwehrführer wärmster Dank gezollt für seine Mühe, die er vom Feuerlöschwesen im Kreis Ramenz widmet. Kreisführer Berger richtete einen aufrüttelnden Appell namentlich an die Führer der Pflichtfeuerwehren, den Feuerlöschdienst in ihren Gemeinden nach Kräften zu fördern, was am besten durch die Umwandlung der Pflichtfeuerwehren in Freiwillige Feuerwehren geschieht. Dazu ist jetzt die Gelegenheit sehr günstig, weil zur Beschaffung von Geräten viel beigegeben wird.

Der Kreisführer schloß mit der Aufforderung, sich in allen Dingen den Führer als Vorbild vor Augen zu halten, dem unser ganzes Vertrauen und unsere Liebe gilt. Mit einem „Siege-Heil!“ auf den Führer wurde die Dienstbesprechung beendet.

Bernstadt. In Menschengruppe gefahren. In Albersdorf a. d. Eigen fuhr ein Motorradfahrer in eine auf der Straße gehende Menschengruppe. Eine 26 Jahre alte Frau wurde dabei heftig geschleudert und schwer verletzt. Im bedenklichem Zustand fand sie Aufnahme im Krankenhaus.



27. Mai: Beginn 21,06 Uhr 28. Mai: Ende 4,48 Uhr

Sonderregelung für den Wohnungsgeldzuschuß im Kriege. Nach dem Beamtenbesoldungsgesetz wird bei Änderungen des Familienstandes, die eine Herabsetzung des Wohnungsgeldzuschusses zur Folge haben, der Wohnungsgeldzuschuß in der bisherigen Höhe noch für den laufenden und die folgenden 12 Monate gezahlt. Unter den jetzigen Verhältnissen hat diese Regelung zu Schwierigkeiten geführt. Der Reichsfinanzminister hat daher genehmigt, daß die vorübergehende Verringerung des Familienstandes ohne Einfluß auf den Wohnungsgeldzuschuß bleiben soll, wenn Kinder infolge Einberufung zum Wehrdienst, Arbeitsdienst, Wehrdienst oder Luftschutzdienst vorübergehend ausscheiden und später voraussichtlich wieder in das Elternhaus zur Fortsetzung ihrer unterbrochenen Schul- oder Berufsausbildung zurückkehren.

Mütter erhielten das Ehrenkreuz. In diesen Tagen ist mit der Ueberreichung des Ehrenkreuzes der deutschen Mütter im Kreise Posen-Land begonnen worden. Hierbei konnten in einem Dorfe sämtliche Mütter mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet werden.

Fernsprecher als Telegrammzettel. Jeder Zeiterlust in der Uebermittlung von Telegrammen läßt sich ohne weiteres abstellen, wenn bei Telegrammen an Empfänger, die einen Fernsprechanruf besitzen, in die Anschrift statt der Straße und Hausnummer lediglich die Fernsprechnummer aufgenommen wird. Solche Telegramme spricht das Telegraphenamt dem Empfänger sofort nach Eingang kostenlos zu. Die Niederschrift wird ohne Kosten durch die Post zugesandt. Beispielsweise muß die Anschrift eines solchen Telegramms lauten: „71 11 76 — Krüger Berlin.“ Die Fernsprechanrufbezeichnung zählt nur als ein Gebührenwert. Inhaber von Fernsprechanrufen können auch bei ihrem Postamt schriftlich beantragen, daß ihnen Telegramme zugesprochen werden.

Deutschlands Fleischbedarf weiter ohne Zwangsschlachtungen. Die parteiamtliche NS-Landpost weist darauf hin, daß England bereits seit Monaten seinen stark eingeschränkten Fleischbedarf durch rücksichtslose Vernichtung seiner Viehbestände deckt. Im Gegensatz dazu werden der deutsche Fleischbedarf nach wie vor nur durch Schlachtung der schlachtreif gewordenen Tiere befriedigt. Dieser den Viehbestand gesund und leistungsfähig erhaltenden Politik sei auch die außerordentlich günstige Entwicklung unserer Buttererzeugung zu danken. Das Jahr 1941 werde eine weitere Steigerung der Gemüseproduktion um nochmals 25 v. H. bringen. Darüber hinaus würden uns zusätzliche Gemüseerzeugnisse aus der gesteigerten Gemüseerzeugung Hollands und erhebliche Zufuhren aus Italien und anderen Ländern Europas zur Verfügung stehen. Die Gemüseversorgung Deutschlands werde deshalb nach menschlichem Ermessen im Wirtschaftsjahr 1941/42 noch reichlicher und besser sein, als sie schon 1940/41 war.

2,5 Millionen neue Postsparkassenbücher. Nicht nur die Sparkassen, sondern auch die Postsparkassen haben während des Krieges einen großen Auftrieb erfahren. Der Postsparkassendienst wurde Anfang 1939 eingeführt. Bei Kriegsausbruch war bereits rund 1 Million Sparkonten eröffnet worden. Heute beträgt die Zahl der Konten 3,5 Millionen, so daß während des Krieges 2,5 Millionen neue Postsparkassenbücher ausgestellt wurden. Im Monatsdurchschnitt lassen sich über 100 000 neue Sparer ein Postsparkbuch anschaffen und im Februar 1941 wurden sogar über 200 000 neue Sparkonten eröffnet. Auch die Guthaben auf den Sparkonten sind ständig gleichmäßig angestiegen.

Leipzig. Eine seltene Rüstigkeit. Der Kupfer-Edelmetalle Emil Dreßler in Dessau, der jetzt seinen 75. Geburtstag feierte, hat viel geschäftlich in Leipzig zu tun. Trotz seiner 75 Jahre befeuert er oft sein Rad und fährt die Strecke Dessau-Leipzig und zurück an einem Tage. Dreßler ist ein bekannter Pionier des Radfahrens. Erst auf dem Hochrad, dann auf dem Niederrad war er in den Anfangsjahren des Radfahrens ein weitbekannter Rüstigkeit. Bei den Fernfahrten des Deutschen Radfahrerbundes hat er viele Preise errungen.

Reichenbach. Dreifache Hochzeit. Im heiligen Lager der besatzabundantesten Umsiedler begingen drei Paare ihre Hochzeit.

Der 100. NSB-Kindergarten. Der Kreis Gera, der auf dem Gebiet der NSB-Arbeit, insbesondere dem Hilfswert „Mutter und Kind“ an der Spitze der thüringischen Kreise steht, hat jetzt in der Gemeinde Linda bei Ronneburg den hundertsten NSB-Kindergarten seiner Bestimmung übergeben. Diese hundert Kindergärten in einem Kreis mit 218 Gemeinden sind ein überzeugender Beweis dafür, daß die Arbeit für die Zukunft des Volkes, für den Nachwuchs gelunder und von klein auf für die Gemeinschaft erzogener Kinder mit allem Nachdruck gefördert wird.

Großesinsatz Politischer Leiter. Im Bereich der Ortsgruppe Dresden-Grüna liegen mehrere Gärtnereien, die in ihrer Arbeit zurückgelassen waren. Durch Einfluß von Politischen Leitern und Parteigenossen an Sonnabendsmorgens und an Sonntagvormittagen wurden dringende Arbeiten aufgehoben.

Halte das deutsche Blut rein!

(NSG.) Daß intime Beziehungen zu Juden nicht nur strafbar, sondern eine Schande sind weiß heute jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau. Wie sich der Jude durch sein alioziales Verhalten schon längst außerhalb der Volksgemeinschaft geteilt hat, so der Pole durch seine Verbrechen gegenüber volksdeutschem Gut und Blut. Wie es als größte Schande gilt, sich mit einem Juden einzulassen, so verächtlich sich jeder Deutsche, der mit einem Polen oder einer Polin intime Beziehungen unterhält, verachtet die tierische Triebkraft dieser Rasse! Seid rassenbewußt und schützt eure Kinder; ihr verliert sonst euer höchstes Gut: eure Ehre!

Ein Leben für den Führer

Bater Aurich in Chemnitz gestorben (NSG.) Nach einem kampfreichen Leben ist der Parteigenosse „Bater Aurich“ im 78. Lebensjahr gestorben. Er war Gründungsmitglied und später Ehrenmitglied des Deutsch-völkischen Turnvereins „Rahn“. Am Februar 1922 trat Aurich in die NSDAP ein und stand seit 1925 aktiv in der SA, in der er später zum Sturmhauptführer befördert wurde. Er war Träger des goldenen Parteiabzeichens und des sächsischen Gauerehrenzeichens 1923. Am Jahre 1927 übernahm er die Leitung der NSDAP in Chemnitz, deren Leitung er selbst übernahm. Durch seinen Einsatz gelang es ihm, daß sich immer mehr Volksgenossen zu Adolf Hitler bekannten. Bald konnte er auch in Augustsburg, Hohenfichte und Marbach Ortsgruppen der NSDAP ins Leben rufen. Auch die Aufstellung von SA-Einheiten wurde von ihm durchgeführt.

Berufserziehung und Betriebsführung

Aufbauwochen für Bilanzbuchhalter (NSG.) Die Arbeitswochen der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront erfreuen sich eines immer stärkeren Besuchs. Die vierte Aufbauwoche für Bilanzbuchhalter findet vom 15. bis 21. Juni in Bad Schandau, Hotel „Goldener Engel“ statt. Anmeldungen bei der Hauptabteilung für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, Dresden-A. 1, Platz der SA, 14.

Letzte Meldungen

Schlachtschiff „Bismarck“ wieder in schwerem Kampf gegen feindliche Uebermacht

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Schlachtschiff „Bismarck“ steht seit Montag Abend 21 Uhr wieder in einem schwerem Kampf gegen eine feindliche Uebermacht.

Immer stärkere englandfeindliche Kundgebungen in Indien

Changhai. Die englandfeindlichen Kundgebungen in Bombay haben trotz behördlicher Verbote und der Gewaltandrohung durch die Polizei immer stärkeren Zulauf aus der indischen Bevölkerung erhalten.

Immer gespanntere Lage in Transjordanien

Damaskus. Die Lage in Transjordanien wird immer gespannter. Ehenalige arabische Aufständige in Palästina bereiten augenblicklich eine Aufstandsbewegung gegen die englischen Behörden und gegen Emir Abdullah vor.

Erfolgreiche Kämpfe der irakischen Truppen um Ramadi

Damaskus. Nach dem irakischen Heeresbericht fanden um Ramadi erfolgreiche Kämpfe der irakischen Truppen statt. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört oder beschädigt.

Beamter des britischen Arbeitsministeriums verhaftet

Genf. Die britische Regierung ließ einen hohen Beamten des Arbeitsministeriums verhaften, der eine Organisation aufgezogen hatte bei der gegen rüchige Besetzungsgelder zahlungsfähige junge Männer vom Heeresdienst befreit wurden.

Neben Schulpflicht auch Hauptschulpflicht

Im Reichsgesetzblatt ist ein von der Reichsregierung beschlossenes „Gesetz zur Veränderung des Reichsschulpflichtgesetzes“ veröffentlicht worden. Es bringt zunächst die gesetzlichen Bestimmungen aus der Neugestaltung des Schuljahres. Darüber hinaus aber wird nunmehr neben der Schulpflicht auch eine Hauptschulpflicht eingeführt, und zwar im Zuge der Maßnahmen zum Ausbau unseres Schulwesens.

Während nach dem Reichsschulpflichtgesetz in der bisherigen Fassung die Pflicht zum Besuch der Volksschule mit dem Anfang des Schuljahres für alle die Kinder begann, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, bestimmt das neue Gesetz folgendes: „Für alle Kinder, die im Laufe des Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollenden, beginnt mit dem Anfang des Schuljahres die Pflicht zum Besuch der Volksschule.“

Gesicherte Rohstoffversorgung

Reichsminister Funk vor den Reichsstatthaltern, Oberpräsidenten und Gauwirtschaftsberatern. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk fand im Großen Sitzungssaal der Reichsbank eine Tagung der Statthalter, Reichsstatthalter, Oberpräsidenten und Gauwirtschaftsberater aus allen großdeutschen Gauen statt.

Ferien dem Ernteeinsatz angepaßt

Zu den Richtlinien für den Einsatz der Jugend für landwirtschaftliche Vorkurs-, Pflege- und Erntearbeiten im Jahre 1941 hat der Reichserziehungsminister einen Begleitlerlaß hinsichtlich der damit verbundenen schulischen Fragen herausgegeben. Da der Einsatz ab die Ferienzeit angerechnet wird, kann die diesjährige Ferienzeit nicht immer für die Schulen eines Aufsichtsbereichs gleich sein.

Gauverwaltungsstellen: Walter Mohr, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz, Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Einrichtung einer Schule zur Hilfe bei der Herbsternnte verfügt wird. Somit ist in den Orten mit Mittel- und Höheren Schulen von der Einrichtung von Herbstferien abzusehen.

Windkraftausnutzung

Die Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Ausnutzung der Windkraft als einer unerschöpflichen Quelle für energiewirtschaftliche Leistungen findet seit einiger Zeit erhöhte Aufmerksamkeit, seitdem diese Probleme — zusammen mit der stärkeren Veranziehung von Wasserkräften aller Größenordnungen — gleichzeitig unter dem Blickpunkt der sparsamen Bewirtschaftung der Stein- und Braunkohlevorräte betrachtet werden.

Erheblich größere Fortschritte als auf dem Gebiete der Errichtung von Großwindkraftwerken sind jedoch bereits mit Windkraftwerken kleinerer Abmessung und für Energieleistungen zwischen fünf Kilowattstunden und etwa dreißig Kilowattstunden erzielt worden.

Bei Beurteilung der künftigen Aussichten der Ausnutzung der Windkraft zur Stromversorgung ist, laut „Landgemeinde“, zu beachten, daß die Windkraftwerke kein gleichmäßiges Energieangebot haben.

Als vorläufig zweckmäßigste Lösung stellt sich für den Betrieb von Kleinwindkraftwerken ihre Einmischung in die vorhandenen Versorgungsnetze dar.

Ämtlicher Teil

Auszahlung des Familienunterhaltes.

Die Auszahlung des Familienunterhaltes für Monat Juni erfolgt Donnerstag, den 29. Mai 1941, nachmittags von 3—5 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal, in der bisherigen Reihenfolge.

Impfung 1941

Die gemäß den gesetzlichen Vorschriften im laufenden Jahr vorzunehmenden öffentlichen Impfungen erfolgen auf Anordnung des Staatlichen Gesundheitsamtes Ramenz am Mittwoch, den 4. Juni 1941

- in der hiesigen Schule. Es haben zu erscheinen: 1. Erstimpflinge a) Zurückgestellte 10,30 Uhr b) 1940 Geborene 10,45 Uhr 2. Wiederimpflinge: Knaben 11,30 Uhr Mädchen 11,45 Uhr

Es ergeht an alle Eltern, Pflegereltern und Vormünder der impfspflichtigen Kinder hierdurch die Aufforderung, mit den Kindern an den festgesetzten Impf- und Nachschauterminen pünktlich zu erscheinen oder die Befreiung der diesjährigen Impfung durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

Die Rekruten von Dhorn

treffen sich am Donnerstag, den 29. Mai 1941 in der Mittelschänke Dhorn

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen Pulsnitz, Saartstr. 3.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Ver m ä h l t: Großröhsdorf, Dr. med. Hermann Weltwastl u. Julia geb. Grahe. Ramenz, Friedrich Berger und Annelies geb. Friebe. Gestorben und Gefallen: Radeberg, Frau Emma Hulda Frömmel geb. Senf.

Eine Kleebracke

hat zu verpachten Cäner, Waldstr. 2.

Guterhaltene gußeiserne Emaille-Badewanne

mit kupfernem Badeofen verkauft F. Herberg, Bismarckplatz 11, I.

Fremdsprachenseminar mit Vorkurs

Im Hinblick auf den künftig noch gewaltig ansteigenden Bedarf an Fremdsprachlern hat die Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen-Düsseldorf in Gemeinschaft mit der D.M.F. im Kreisberufserziehungswert in Düsseldorf ein Fremdsprachenseminar mit Vorkurs eröffnet.

Theater und Konzert in Mittel- und Kleinstädten

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeinbundes und Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler, hat Richtlinien über das Theater- und Konzertwesen in den mittleren und kleineren Städten erlassen.



Fliegergeschwader 1/178 Vordunkler 2 Pulsnitz Die Schar stellt heute abend 19,55 Uhr an der Volksschule Pulsnitz zum Funktion. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

Fähnlein 16/178 Wehrwolf Jg. 3, 4 stellt am Mittwoch 28. 5. 16 Uhr in Pulsnitz M. S., Jg. 1, 2, 5 stellt 17 Uhr in Pulsnitz. Der Fähnleinführer.

SS-Gruppe 12/178 Pulsnitz Alle Schar- und Scharführerinnen stellen sich heute abend 20 Uhr zu einer Besprechung an der Volksschule. (Kriegsdenkmal und Schreibung nicht vergessen!)

Gef. 13/178 Dhorn Die R-Schar stellt 19,30 Uhr mit Rad bei C. H. Schäfer zur SS-Abnahme nach Bretnig. Die Schar 3 stellt 20 Uhr am Dhorner SS-Heim. Die Scharführer

SS-Standort Oberlichtenau Die jüngeren Mädel am Dienstag Sport, die übrigen am Donnerstag Heimabend. Die Standortführerin.

Advertisement for Maggi's Würze. Text: 'Und ist das Fläschchen noch so klein, kann trotzdem groß der Nutzen sein, weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!' Includes an image of a Maggi's Würze bottle.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Ein Abend der Freude u. Heiterkeit mit Geschwister Fromme am Mittwoch, den 28. Mai 1941, 20 Uhr im Linden-Gasthof Oberlichtenau

Eintrittspreise: Vorverkauf — 60, Abendkasse — 80 RM. Keiner verläßt diesen heiteren Abend!

Ortsverwaltung Oberlichtenau.

Inferieren bringt Gewinn

Elf Britenkreuzer versenkt

Schwere Einbuße der britischen Mittelmeerflotte durch die deutsch-italienische Zusammenarbeit Die Kämpfe auf Kreta weiter erfolgreich

DNB, Berlin, 26. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Kreta erzielte die Luftwaffe — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — außergewöhnliche Erfolge gegen die britische Mittelmeerflotte. Unter Zusammenfassung der bisherigen Meldungen versenkten allein die deutschen Luftstreitkräfte seit dem 20. Mai 7 feindliche Kreuzer oder Flakkreuzer und 8 Zerstörer sowie ein Unterseeboot und 5 Schnellboote. Durch Bombenvolltreffer wurden ferner ein Schiffschiff sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt.

Italienische See- und Luftstreitkräfte versenkten in der gleichen Zeit vier feindliche Kreuzer und beschädigten mehrere andere Schiffseinheiten.

Damit hat die englische Seeherrschaft im östlichen Mittelmeer durch die hervorragende Zusammenarbeit der See- und Luftstreitkräfte der verbündeten Achsenmächte eine schwere Einbuße erlitten.

Auf der Insel Kreta verlief der Kampf der dort eingesezten Verbände der Luftwaffe und des Heeres unter ständiger Führung von Verstärkungen weiterhin erfolgreich. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auch gestern wirksam in die Erdkämpfe auf der Insel ein, warfen britische Stützpunkte und Munitionslager in Brand, vernichteten zwei größere Handelsschiffe und schossen in Luftkämpfen drei britische Kampfflugzeuge und drei Jagdflugzeuge ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Auf der Insel Malta vernichteten deutsche Jäger durch Beschuß mit Bordwaffen vier am Boden abgestellte Jagdflugzeuge und beschädigten sechs weitere schwer.

In Nordafrika schwache Artillerietätigkeit vor Tobruk. Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge zwei Frachter mit zusammen 2000 BRT und beschädigten zwei große Handelsschiffe schwer.

Bei Vorstößen deutscher Jäger gegen die englische Südküste und bei Versuchen des Feindes, am Tage in besetztes Gebiet und in die Deutsche Bucht einzustiegen, wurden in Luftkämpfen drei britische Jagdflugzeuge und drei Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem schoss ein Vorpostenboot drei und Marineartillerie zwei britische Kampfflugzeuge ab.

In das Reichsgebiet flog der Feind weder bei Tage noch bei Nacht ein.

Hilfsschiff der britischen Kriegsmarine versenkt

Die britische Admiralität teilt mit, daß das Vorpostenschiff „Viva II“ gesunken ist. Die „Viva II“ war eine Motorjacht, die wegen ihrer Schnelligkeit vor allem zum Wachdienst

und als Sicherung für Handelsschiffe in britischen Küstengewässern verwendet wurde. Mit dem Untergang dieser Motorjacht hat die englische Kriegsmarine in den letzten drei Wochen sechs Vorpostenschiffe durch Versenkung verloren.

Britischer Zerstörer tief schwerbeschädigt in Gibraltar ein.

Nach einer Meldung aus Algieras ist der britische Zerstörer „Pearl“, aus dem Mittelmeer kommend, Ende vergangener Woche in schwerbeschädigtem Zustand in den Hafen von Gibraltar eingelaufen.

Im Sturzkampf bombardiert

Stukas versenken im Hafen von Tobruk vier Handelsschiffe. — Ein Kreuzer schwer beschädigt.

DNB, Rom, 26. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Vorlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurden im Verlauf einer Aktion von Spähtruppen an der Tobruksfront Panzerabwehrgeschütze und andere automatische Waffen erbeutet. Deutsche und italienische Flugzeuge haben im Sturzkampf feindliche Schiffe im Hafen von Tobruk bombardiert. Vier Dampfer mit einer Gesamttonnage von 11000 Tonnen wurden versenkt. Ein Kreuzer wurde getroffen und schwer beschädigt.

Unsere Luftverbände haben wiederholt militärische Ziele der Insel Kreta bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer belegt.

In Ostafrika haben unsere Truppen in der Gegend von Galla und Sidamo auf dem linken Ufer des Omo-Flusses Angriffe des Gegners siegreich abgeschlagen.

Italienische Verwundete niedergemacht

Im Abschnitt von Sollum haben die englisch-afrikanischen Truppen, wie ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, bei ihrem mißglückten Durchbruchversuch vom 15. Mai aus Wut über den zähen Widerstand der deutschen und der italienischen Truppen italienische Verwundete niedergemacht und damit erneut ihr barbarisches Wesen bestätigt. Bei diesen Kämpfen hat sich besonders das 8. Bersaglieri-Regiment ausgezeichnet, dem der Befehlshaber des deutschen Verbandes, mit dem das Regiment im Kampf stand, in seinem Tagesbefehl seine Anerkennung für seinen Kampfsgeist, seine Tapferkeit und seinen Opfermut ausgesprochen hat.

Fallschirmjäger auf dem Peloponnes

Nach Argos und Nauplion, 1500 Engländer gefangen. — Von Kriegsbericht Erwin Wischhaus

PK. Im Mai. Am 26. April konnten unsere Fallschirmjäger nach kurzen harten Kämpfen den Kanal von Korinth sowie in kühnem Vorstoß die Stadt selbst besetzen. Am Nachmittag des ersten Einsatztages wird die Stadt Korinth sowie die weitere Umgebung vom Feind gesäubert. Vom Gefechtsstand der Kampfgruppe St. wird die planmäßige Sicherung des Kanals und der Stadt Korinth vorgenommen.

Die Nacht verläuft ruhig. Mit Beginn der Dämmerung sind die ersten Aufklärer, Zerstörer und Stukas wieder da, die unseren Einsatz überwachen und schützen. Abwurfmeldungen der Aufklärer kündeten den Anmarsch deutscher Truppen aus Norden und die Landung der Leibstandarte Adolf Hitler in Patras an. Der Feind hat sich nach Argos und nach Nauplion zurückgezogen und kann infolge der Versenkung der dort befindlichen Truppentransportschiffe und der weiteren Stukaangriffe Griechenland nicht mehr verlassen.

Ein Spähtrupp, der in Richtung Megara vorstößt, trifft in den Mittagsstunden mit der Vorhut der deutschen Panzertruppen zusammen. Wenige Zeit später reichen sich der Kommandeur der Fallschirmjäger und der Kommandeur der Panzertruppe die Hand. Auf ihrem Vormarsch in Richtung Athen haben die Panzer die Meldung erhalten, daß deutsche Fallschirmjäger am Athos von Korinth gelandet sind, ein doppelt so starkes Aufhorn, zu den tapferen Fallschirmjägern vorzustoßen und die notwendige Verbindung aufzunehmen. Ein paar

Stunden später treffen, von Patras kommend, Kameraden der Leibstandarte Adolf Hitler in Korinth ein.

Infolge des Vorstoßes der Waffen-SS erhält der Kommandeur der Fallschirmtruppe den Befehl, mit einigen seiner Einheiten die Verfolgung des Feindes in Richtung Süden aufzunehmen. Mit englischen Fahrzeugen stoßen Fallschirmjäger im Laufe des Tages, oft über Argos hinaus, vor. Auf der Fahrt erleben sie

ein zweites Dünkirchen.

Hunderte von englischen Lastkraftwagen und Panzerwagen, Geschütze und Kriegsmaterial aller Art liegen sinnlos zerstört oder in Brand gefetzt links und rechts der Straße, in den Wäldern und in den Zitronen- und Olivenhainen. Da, wo die flüchtenden Kolonnen besonders dicht gefahren sind, haben unsere Stukas ganze Arbeit geleistet. Kurz vor Argos konnten wir an einem Flugplatz vorbei, wo 40 Flugzeuge, vor allem englischer Herkunft, vernichtet sind.

Mit der untergehenden Sonne erreichen wir den Rand der Stadt Argos. Der Engländer hat die Stadt geräumt, und die Bevölkerung begrüßt uns mit lebhaften Zurufen und Winken. Bei Beginn der Dämmerung geht der Vormarsch weiter. In den Dörfern stoßen wir auf viele Engländer, die sich kampflös ergeben. Mit einem erbeuteten englischen Panzerwagen und Pat voraus, erreichen wir gegen 5.30 Uhr die

Stadt Nauplion. Die Straßen sind leer. Vor einem Haus steht ein griechischer Posten unter Gewehr. Erst später stellt sich heraus, daß sich darin das Kommando der östlichen Peloponnesarmee befindet. Mehrere Offiziere, darunter der Kommandierende General, werden gefangen genommen. Er bietet dem Kommandeur die Übergabe der ihm unterstellten Einheiten an. Tausende von griechischen Soldaten werden von unseren Fallschirmjägern entwaffnet und abgeführt.

Aus griechischen Aussagen erfahren wir, daß sich über tausend Engländer nach Tolo, südlich von Nauplion, zurückgezogen haben, die angeblich auf mehrere Zerstörer, die sie abtransportieren sollen, warten. In beschleunigter Fahrt stoßen wir gegen Tolo vor. Bei Tolo haben sich die Engländer in erhöhten Geländestellungen ausgezeichnet eingebaut. Ein heftiges Feuer setzt ein. Plötzlich zeigt der Lomby ein weißes Tuch. Ein Parlamentär bietet die Übergabe an. Damit ergeben sich 1500 Engländer, darunter 75 Offiziere, bedingungslos. Ein riesiges Lager von Kriegsmaterial aller Art fiel in unsere Hand.

Die weitere Säuberung des Peloponnes werden das Heer und die Waffen-SS übernehmen. Mit heroischer Tapferkeit und muster-gültiger Kampfesführung haben die Fallschirmjäger ihren Auftrag erfüllt.



Der Einsatz unserer Fallschirmjäger.

Oben: Die Fallschirmjäger schweben noch, doch schon steht der Kampf ein. In wenigen Augenblicken greifen sie in den Erbkampf ein. Unten: Von deutschen Fallschirmjägern gefangen genommene Engländer werden sofort nach Waffen untersucht. PK-Rechenberg, PK-Wischhaus-Weltbild (M).

Zodesurteile an Schwerverbrecher vollstreckt

Am 24. Mai 1941 ist der am 18. September 1911 in Almontow, Kreis Bendzin, geborene Eduard Korpeta hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kattowitz als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Korpeta war schon vielfach wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft. Er hatte als Mitglied einer berüchtigten polnischen Einbrecherbande an einem nächtlichen Raubüberfall auf ein Wohnhaus in Sosnowitz teilgenommen, bei dem die Täter die Ueberfallenen mit geladenen Pistolen bedrohten.

Am 24. Mai 1941 ist der am 27. Januar 1919 in Muskau geborene Erwin Dreyhardt hingerichtet worden, den das Sondergericht in Breslau als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, Volksschädling und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Dreyhardt war trotz seiner Jugend ein mit hohen Gefängnis- und Jugendstrafen vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher. Er entwich aus der Strafanstalt und hat, zum Teil unter Ausnutzung der Verbunkelung, zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen und wurde dabei mehrfach gegen seine Verfolger gewalttätig.

Volkstum, Kunst und Wissen

„Frühlingswind“

Sommerlustspiel des Staatlichen Schauspielhauses Dresden

Als traditionelles Sommerlustspiel hat das Staatliche Schauspielhaus in Dresden das Werk eines Lustspielautors aus Ungarn gewählt und dadurch wieder dem fruchtbarsten Kulturkontakt mit einer befreundeten Nation gedient. Johann von Bofay, jetzt 48 Jahre alt, ist erst spät zum Lustspiel gekommen, dem jetzt seine ganze Liebe gilt. Ursprünglich, schon als Gymnasiast, schrieb er Gedichte und Novellen, später erste Romane, die gern gelesen wurden. Bofay hat viel im Auslande, auch in Deutschland, gelebt, war vorübergehend als Hauptschriftleiter am Blatte des Ministerpräsidenten von Ömbös politisch und schriftstellerisch tätig und hat sich seit dessen Tode wieder ausschließlich der Literatur zugewandt. Seine Lustspiele hatten in seinem Heimatlande Erfolge bis zu 200 Aufführungen und sind größtenteils auch ins Auslande gekommen. Die Premiere seines Stückes „Frühlingswind“ in Dresden ist die erste reichsdeutsche Aufführung dieses Wertes.

Bofay versteht es ausgezeichnet, zu unterhalten. Schwankhafte Knalligkeit liegt ihm fern; er schlägt vielmehr in seinem frisch und munter plätschernden Dialog einen anmutig-humorvollen Ton an. Auch meidet er an den Haaren herbeigezogene Situationen und gekünstelte Schwankfiguren. In seinen Stücken weht Leben von Menschen, wie wir ihnen täglich begegnen können. Die Liebe zweier Männer knüpft an die fünfzig (Günther und Kottenkamp) zu den beiden Mädchen an die zwanzig Jahre (Manja Behrens und Gerda Zim), dieser „Frühlingswind“ im Spätkommer“ also gibt Gelegenheit genug zu fröhlichem, geistreichem Spott und gutmütiger Stichelei. Vernünftige Einsicht, ein wenig auch der klare Blick der altgedienten Haushälterin (Stella David) und die Anwesenheit zweier sympatischer junger Männer (Hamel und Keller) bringen die Sache ins rechte Geleis. Der kaum endende Beifall zeigte, daß sowohl der Dichter durch das Stück als auch Rudolf Schröder als Spielleiter der Aufführung den Geschmack des Publikums getroffen haben.

Herbert Züllner.

Alte lächliche Rätsel

Aus dem Erzgebirge

Zwei Flügel un ta net fliegen,
E Räden un ta net liegn,
E Baa un ta net stieh,
Un wenn's laaft, fiehst net sieh.

Aus der Oberlausitz

Danfeden hot's und floit do ne,
Beene hot's und leest do ne,
stih nur immer müßelstih,
Ruh zu schaffen is lei Will,
aber nicht die feiner, sondern nur die deine
Wos is'n dos, wos ich meene?

Aus dem Vogtlande

Es ist ein Stall voll brauner Schaf,
stiekt ein hölzerner Jäger darnach.

Aus dem Leipziger Land

Hinter unterm Haus
adert Bauer Claus
ohne Hack und ohne Spaten,
Wer kann mir das Rätsel raten?

Aus dem Dresdner Land

Das erste Paar freut sich am Flug,
das zweite Paar freut sich am Pfug,
das ganze ist des ersten Fluch.

Welche Freude mögen unsere Soldaten haben, wenn sie solche Rätsel hören? Darum auch fanden diese Rätsel Aufnahme in die vom Heimatwerk herausgegebene „Sachsenpost“. Die 28. Folge ist Mitte Mai an die Front gegangen. Die Lösungen der Rätsel lauten: 1. Die Nase; 2. Federbett; 3. Brot im Backofen; 4. Maulwurf; 5. Vogelbauer.

Ehrenvoller Inszenierungsauftrag

Lutz Barth, Spielleiter des Städtischen Schauspielhauses in Leipzig, wurde vom Generalintendanten der Bühnen der Hansestadt Köln eingeladen, Ende Juni im Kölner Schauspielhaus das Tropensstück „Dschungel“ von Josef Maria Frank zu inszenieren.

Ein Wohltäter der Menschheit

Zum 25. Todesstag Karl August Lingners

Weit über 32 Millionen in Deutschland und in den Kulturstaaten der Welt konnten bis heute als Besucher des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden und seiner vielfachen Zweigstellen gezählt werden.

Durch Anschauung und Selbstunterricht werden nach Lingners Absicht in den Ausstellungen seines Museums Kenntnisse über die Gesundheitspflege vermittelt, es soll aber auch jedem Fachmann die Möglichkeit gegeben sein, sein Wissen auf den verschiedenartigsten Gebieten der Hygiene zu erweitern. Museen der ganzen Welt lassen ihr Material in den Werkstätten des Dresdner Hygienemuseums anfertigen. Die Deutschen im Auslande hörten in den schweren Jahren der Knechtung Deutschlands durch die Ausstellungen des Museums immer wieder von der Heimat; das Auslande selbst erfuhr, daß auch in Zeiten schwerster Wirtschaftslage und völliger Not Deutschland beispielhaft blieb für eine Volkshygiene, die in ähnlichem Umfang und in anderen Staaten unbekannt war.

Am 5. Juni 1916, erst 55 Jahre alt, starb Lingner nach einer schweren Operation. Nahtlos war seine Arbeit für die Gefunderhaltung des Volkes; sein Wert lebt unvergänglich fort.

Otto Bromber †

Nach schwerem Leiden verschied in Dresden im 67. Lebensjahr Otto Bromber, der sich als Lyriker und Spruchdichter ungezählte Freunde im deutschen Volk erworben hat. Er führte sich vor dem Weltkrieg mit erfolgreichem Jugendbüchern ein. Während des Krieges und nach der Heimkehr in den Notjahren drängte es ihn immer mehr dazu, im knappen Gedicht und im Spruch den Sinn seines Erlebens zu deuten.

Auf hartem Amboss wird der Tag gehämmert.
Wirf mutig in den Kampf der Latzraff Ganzen
Und schaffe Ganzes Du — als Teil vom Ganzen!

Diese Verse charakterisieren den Mann, der in seinem täglichen Leben sich bewährte und seine dichterische Aufgabe stets ernst nahm. Am 22. November 1874 wurde er in Pitzau geboren. Seine Schaffenszeit verbrachte er fast ganz in Dresden.



Allerlei Neuigkeiten

Die Goethemedaille an Professor Kutschmann verliehen. Der Führer hat dem kommissarischen Direktor der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Professor Max Kutschmann in Berlin-Charlottenburg, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirchenmalerei und Denkmalpflege die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Band zwischen Front und Heimat. In 75 Wunschkonzerten für die Wehrmacht wurden 52 797 Soldaten und Wehrmachtangehörigen genannt. Der allsonntägliche Geburtstagsfeier wurde die Geburt von insgesamt 9297 Kindern, darunter 2016 Zwillingen und 78 Drillings. Das Wunschkonzert vermittelte 47 Patenschaften, 85 Blutspender und 11 Adoptionen. An Geld- und Sachspenden von Heimat und Front erhielt das Wunschkonzert aus allen Teilen der Welt 15 477 374,62 Mark.

Zusammenstoß zwischen Gypfzug und Auto in USA. Im Staate Ohio wurden bei dem Zusammenstoß eines Gypfzuges mit einem Personenauto neun Personen, darunter fünf Kinder, getötet.

Flugzeugunglücke in Kanada. Während des Wochenendes haben sich im Westen Kanadas vier Flugzeugunglücke zugezogen, die vier Armee- und zwei Zivilfliegern das Leben kosteten.

Die Absatzkrise der U.S.A.-Landwirtschaft ist auch eine Folge des englischen Krieges. Nach Ansicht der maßgebenden Stellen besteht keinerlei Aussicht, daß die große Absatzkrise der nordamerikanischen Landwirtschaft sich in absehbarer Zeit bessert. Das Landwirtschaftsministerium hat deshalb eine Verordnung veröffentlicht, die für 1942 die Anbaufläche für Weizen abermals um 7 Millionen Acres (1 Acre gleich 161,88 Ar) herabsetzt. Diese Verordnung wird ausdrücklich mit dem Verlust wichtigster Absatzmärkte begründet.

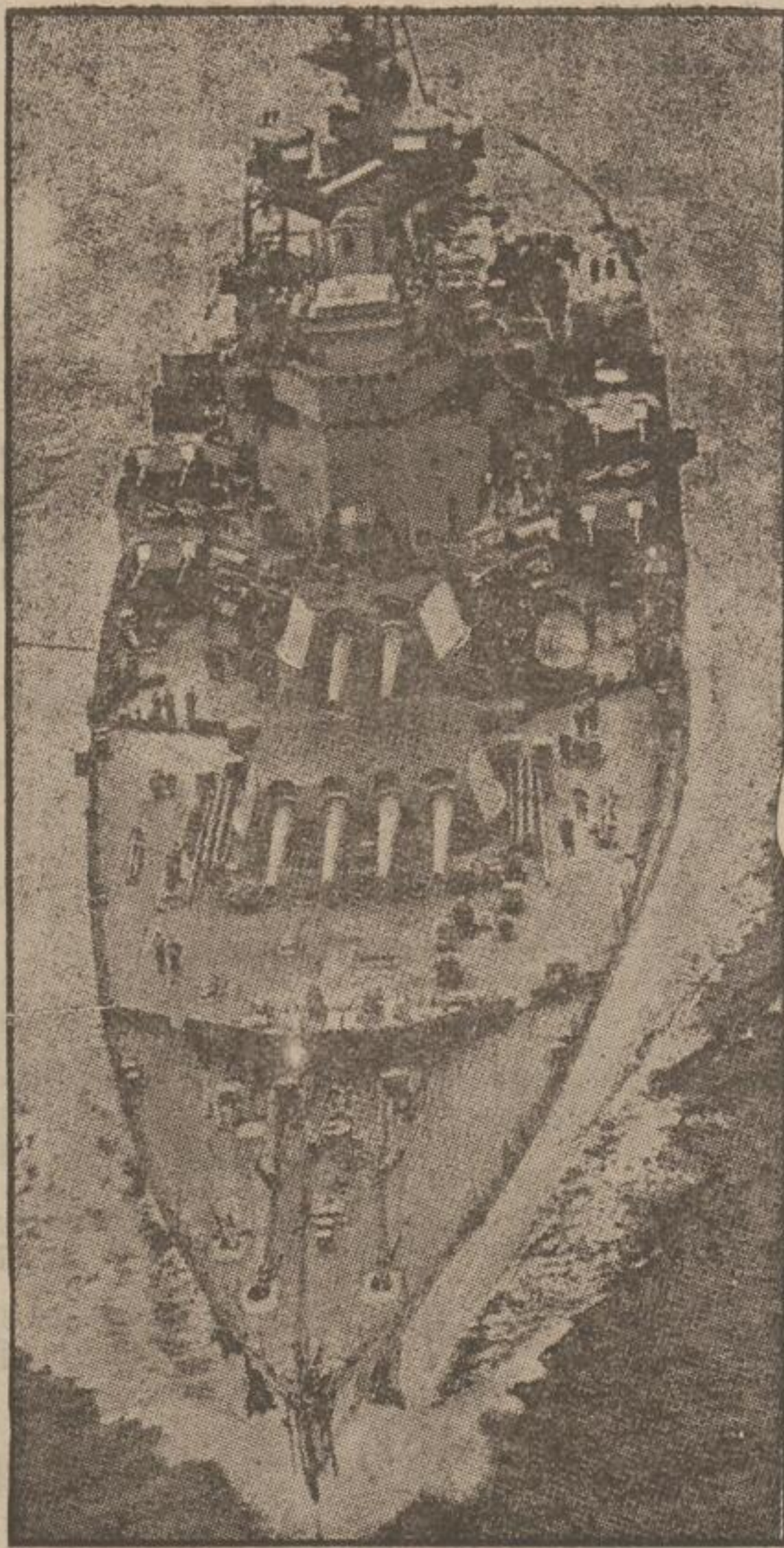
Ein Kind, das seit drei Jahren schläft. Die kleine Mary Ellen Neardon ist jetzt in das vierte Jahr eines geheimnisvollen, unüberwindlichen Dornrosenschlafes eingetreten, aus dem sie, wie die Ärzte befürchten, überhaupt nie mehr erwachen wird. Mary Neardon ist jetzt fünf Jahre alt und unterscheidet sich äußerlich nicht von einem normalen Kind. Im Mai 1938 schlief das Kind, das damals noch nicht einmal zwei Jahre alt war, ein und hat seitdem, abgesehen von ganz kurzen Unterbrechungen, die Augen nicht geöffnet. Vorher war die kleine Mary an Masern, Lungenentzündung und Halsinfektion mit Strophotokken erkrankt. Ihre Organe scheinen, mit Ausnahme allein des Gehirns, normal zu funktionieren, so daß sie physisch, obwohl ihr die Nahrung mit Hilfe eines Gummischlauches zugeführt werden muß, keinerlei Anomalien zeigt.

Förderung der Familie in Japan. In einer gemeinsamen Bekanntmachung der Sozialwohlfahrtsabteilung und der Kinderwohlfahrtsabteilung des japanischen Volkswohlfahrtsministeriums wird ein System von Stipendien für Söhne und Töchter kinderreicher Familien angeordnet. Danach werden solche Kinder, die zur Mittelschule gehen, einen Zuschuß von jährlich 200 Yen, solche, die einem akademischen Studium obliegen, einen Zuschuß von 500 Yen im Jahre erhalten. Bedingung ist, daß die Leistungen der Kinder und Jugendlichen über dem Durchschnitt stehen. Unter kinderreichen Familien versteht das Ministerium — wie übrigens allgemein das japanische Volk — solche mit mehr als zehn Kindern. Der Zweck des Stipendiums ist, Vorkursfamilien von Wert Ermunterung und Unterstützung in der Schulausbildung ihrer Kinder zu geben.

Neger bevorzugen Storchfleisch. Zwei Störche, die 1934 von einer schweizerischen Vogelwarte beringt worden waren, wurden Ende vergangenen Jahres von Nordafrika aus totgemeldet. Die Vögel erreichten das für einen Storch außerordentlich hohe Alter von sechs Jahren. Die Geflogenheit, die Störche zu beringern, hat nun auch eine Erklärung dafür gebracht, warum so viele Tiere von ihrer Winterreise nach Afrika nicht mehr zurückkehren. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sehr viele der Störche von den Negern erlegt und verzehrt werden, denn die meisten der nordafrikanischen Negerstämme sind leidenschaftliche Liebhaber von Storchfleisch.

Hektige Erdstöße in der Türkei

Aus Istanbul wird gemeldet: In den Bezirken von Denizli und Mugla in Westanatolien wurden an den letzten beiden Tagen mehrere heftige Erdstöße verzeichnet. In Mugla ist die Wasserleitung unbrauchbar geworden. Ein Zehntel der Wohnhäuser der Bezirke sind vernichtet, und ein Viertel der Wohnhäuser sind unbrauchbar. Die Bevölkerung ist ins Freie geflüchtet.



Zum Seegericht bei Island.

Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. Mai meldet, wurde während des Gefechts bei Island neben der Vernichtung des britischen Schlachtkreuzers „Good“ durch das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ ein weiteres Schlachtschiff der neuesten englischen „King-Georg“-Klasse beschädigt und zum Abbrechen gezwungen. Unser Bild: Das britische Schlachtschiff „King-Georg V.“, das erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt wurde (35 000 Tonnen groß), Weltbild (W).

Soldatengebet

Ein gefallener junger deutscher Dichter hinterließ dieses schöne Gedicht, das in seinen schlichten Strophen wie kaum ein anderes die Gefühle aller deutschen Soldaten zum Ausdruck bringt.

Herrgott, wenn einst zum letzten Schlag die Schwerter klirrend fallen, dann, Herr, laß meinen letzten Tag den schönsten sein von allen!

Herrgott, wenn dann zum heißen Streit die hellen Hörner gellen, befehl dem Tod, sich mir zur Seite fiegauzend zu gesellen!

Schenk, Herr, mir dann das höchste Glück, mach' reich des Abschieds Quaken und laß in meinen letzten Blick das Kreuz der Fahne strahlen!

Karl Schulz, Ludau.

Turnen und Sport

Die deutsche Jugend trat an

Zum neunten Male traten in diesem Jahre die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend zum Reichssportwettkampf an, der mit seiner Millionenbeteiligung an der Spitze aller sportlichen Kundgebungen in der Welt steht. Am Sonnabend kämpften das deutsche Jungvolk und die Jungmädchen, am Sonntag die Hitler-Jugend und der Bund Deutscher Mädchen sowie das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“. Die Wettkämpfe wurden wieder in drei Disziplinen in Einzel- und Mannschaftskämpfen ausgetragen: im Lauf, Wurf und Sprung. 180 Punkte mußten bei einer Punktwertung, die für die Altersklassen unterschiedlich war, erreicht werden, um die Siegenadel zu erhalten. Jede Kameradschaft der Hitler-Jugend, jede Jungenschaft des Deutschen Jungvolkes, jede Mädchen- oder Jungmädchenschaft bildeten eine Mannschaft. Die zehn Besten eines Fähnleins, einer Gefolgschaft und einer entsprechenden Einheit bei den Mädchen erhielten als Auszeichnung die vom Führer unterzeichnete Urkunde. Der Mannschaftskampf wird über den Bann- und Gebiets- bis zum Reichssieger ausgetragen. So ist der Reichssportwettkampf mehr als nur die Ausstrahlung von Wettkämpfen oder Ablegung einer Leistungsprüfung, er war das Bekenntnis des jungen Deutschlands zur körperlichen Erziehung, ein Bekenntnis der Jugend für den Einsatz im heutigen Entscheidungskampf.

Doppelerfolge von Preisreit

Auf der neu eröffneten Olympia-Kadettenbahn in Hilsink waren erneut Deutschlands Spitzenreiter am Start und konnten sich den Löwenanteil der Erfolge sichern. Sie ließen die reinen Bahnfahrer Christensen, Dänemark, Rußinen, Finnland, hinter sich. Der Held des Tages war der Chemnitzer Preisreit, der zu einem Doppelerfolg kam. Er gewann das Punktefahren überlegen mit 12 Punkten vor dem dänischen Klettermeister Rupert Christensen (6), Rußinen (5), Saager, Berlin, (4) und Kittkeiner, Nürnberg, sowie anschließend als Weltmann das Vorkaberennen gegen Saager und Salofogas. Preisreit hatte dabei bis zu 200 Meter Vorgaben zu leisten.

Mud, Dresden, knapp geschlagen

Bei den Deutschen Reglermeisterschaften auf 3-Bahn konnte der Titelverteidiger Paul Mud, Dresden, aus den Endkämpfern in Karlsruhe nicht als Sieger hervorgehen, mußte sich vielmehr ganz knapp um 47 Holz schlagen lassen und mit dem zweiten Platz begnügen. Käßer siegte mit 1710 Holz vor Mud, Dresden mit 1663, Maier, Stuttgart, mit 1557 und Wagner, Erfurt, mit 1483 Holz. Auch bei den Senioren gab es einen zweiten Platz für Dresden, den Opitz holte. Er kam auf 757 Holz hinter den Sieger Reithe, Berlin. Einen Sachienieg gab es im Frauenregeln durch Drescher, Chemnitz, mit 714 Holz, auf dem zweiten Platz landete Frau Lindemann, Dresden, mit 667 Holz.

Sachsens Tennisfrauen auf dem dritten Platz

Nachdem Sachsens Tennisvertretung bei den Poensgenspielen nicht in die Entscheidung eingreifen konnte, gelang es ihr den dritten Platz im Gesamtergebnis herauszuholen. Sachsens Vertreterinnen schlugen im Kampf um den dritten Platz die Tennispielerinnen von Schlesien 2:1, weiter siegte Sachsen im Freundschaftstreffen über Südwest ebenfalls 2:1.

B-Fahrer gewann „Rund um Leipzig“

Mit dem Ueberraschungssieg des Chemnitzer B-Fahrers Günther, dessen Vater früher selbst ein erstklassiger Berufsstraßenfahrer war, endete das 180-Kilometer-Straßenrennen „Rund um Leipzig“. Im Endspurt schlug Günther nach einer Fahrzeit von 4:46,11 überraschend seine Landsleute Bronold und Schlotteich-Schulze, denen Czilowski, Leipzig, und die Berliner Gräse, Schwarzer und Urban folgten.

Hauzwinkel schon über 4 Meter. Im Rahmen eines Versuches zur Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft kam Hauzwinkel im Stabhochsprung schon über die 4-Meter-Grenze. Der EC Rapid (Wien) erzielte 16 425,20 P. und übertraf damit den WAC, der 16 323,72 P. erreichte, knapp.

„Hird“ (Oslo) vor der Luftwaffe. Norwegens Leichtathletik-Sommerportzeit wurde am Sonntag durch einen großangelegten Staffellauf über Oslo eröffnet. Den Sieg errang die Auswahlmannschaft der „Hird“, der uniformierten Gliederung der Nationalen Sammlung, in 31:03 vor einer Mannschaft des Luftwaffen SV, Oslo in 32:20.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

46] Grith trat wieder zur Tür und versuchte sie zu öffnen. Doch das Schloß gab nicht nach.

Eine schreckliche Erregung, begleitet von einer kalten, quälenden Angst, bemächtigte sich ihrer, als sie sich bewußt wurde, daß es vergebliche Mühe war, an der schweren Tür ihre Kräfte zu vergeuden.

Im selben Augenblick, als ihr diese Erkenntnis kam, begann der Mann am Boden sich wieder zu bewegen.

Grith konnte ihn in der Dunkelheit nur undeutlich sehen. Aber sie bemerkte doch, wie er sich langsam erhob und einen Moment an der Wand stehen blieb, als müßte er sich erst erinnern, wo er sich eigentlich befand.

Sie rührte sich nicht und wagte kaum zu atmen. Aber plötzlich stieß der Armenier einen tierischen Schrei aus. Er hatte sie entdeckt!

Unter lautem Fluchen, in einer Sprache, die das junge Mädchen nicht verstand, kam er auf sie zugestürzt. Sein langer Arm umschlang ihren Hals, sein Atem streifte heiß ihr Gesicht.

Grith setzte sich erneut mit allen ihren Kräften zur Wehr. Sie klammerte sich an ihn und packte ihn an seinen langen Haaren, worauf er mit brutalem Griff ihr Handgelenk umschloß, um sich von ihr frei zu machen.

In diesem Augenblick gruben sich Griths scharfe Zähne in seine schmutzigen Finger. Er fluchte und zog rasch die Hand zurück. Diese Pause benutzte sie, indem sie ihr rechtes Bein gegen die Tür stemmte und sich selbst einen heftigen Stoß gab. Sie taumelte nach vorn und stürzte in seinen Armen die wenigen Stufen hinunter.

Ihr nasses Seidenkleid riß bis zur Hüfte entzwei und

entblößte ein paar weiße Schultern. Ihre rechter Ellenbogen schlug hart auf dem Steinboden auf. In einer Sekunde blinden Schmerzes glaubte sie, ihr Arm sei gebrochen. Ihre Hand entglitt ihm und kam mit einem am Boden liegenden Stein in Berührung. Wie ein erleuchtender Blitz durchfuhr sie ein Gedanke.

Sie hob den Stein auf und holte damit zum Schläge aus.

Als er gerade den Kopf drehte, traf ihn ihr Schlag mitten ins Antlitz.

Er brüllte auf wie ein verwundeter Stier und ließ einen Augenblick von dem halb unter ihm liegenden jungen Mädchen ab. Doch nur für den Bruchteil einer Sekunde. Als Grith aufsprang, um sich seiner gefährlichen Umklammerung zu entwinden, packte er von neuem zu. Doch erwischte er nur ihr Kleid, das nun vollends zerriß und in nassen Fetzen zu Boden flatterte.

Grith wankte und hielt sich einen Moment an der Mauer. Aber als er sich vorbeugte und nach ihr haschte, entzog sie sich ihm durch die Flucht. Sie rannte durch den Raum bis zur Lampe und blieb neben der Kiste stehen, fest entschlossen, bei einem erneuten Angriff das Äußerste zu wagen. Sie fühlte, daß es mit ihren Kräften zu Ende ging und daß sie kaum noch Widerstand zu leisten in der Lage war.

Doch wollte sie noch einen letzten Versuch unternehmen. Ihr ganzes Sinnen war jetzt auf ein Ziel gerichtet: den Mann zu vernichten! Es war nicht mehr bloß ein Kampf zwischen ihr und dem Armenier, sondern sie kämpfte gegen die böse Urbegierde, die die Menschen von Anfang der Welt bedroht hatte!

Wie eine geduckte Katze an der Wand entlang schleichend, die unheimlich funkelnden Augen küstern auf Griths weiße Schultern gerichtet, näherte er sich vorsichtig der Kiste.

Grith, jede seiner Bewegungen genau verfolgend, griff mit der rechten Hand nach der auf der Kiste stehenden Lampe und hielt ihren gläsernen Schaft umklammert.

Der Armenier, ihr Vorhaben nicht ahnend, kam bis

auf zwei Meter heran, dann schnellte er plötzlich vor, um sich mit einem wütenden Knurren auf sie zu stürzen.

Im gleichen Augenblick hob Grith die brennende Lampe und stieß sie mit samt dem heißen Zylinder dem Wüterich mitten ins Gesicht!

Die Flamme erlosch! Glas zerplitterte und der breite Körper des Mannes sank mit einem Aufschrei schwer zu Boden!

Grith konnte nicht sehen, was sie angerichtet hatte. Doch verspürte sie einen brennenden Schmerz an der rechten Hand. Als sie danach griff, fühlte sie etwas Warmes, Feuchtes, das aus einer Wunde herabrieselte. Und plötzlich bemerkte sie wie ihre Beine zu zittern begannen. Sie lehnte sich wieder an die Wand, wo sie vor Erschöpfung in die Knie und dann ganz zu Boden sank.

Das Blut schoß ihr ins Hirn und drohte es zu sprengen. Sie wurde nicht ohnmächtig, doch folgten einige Minuten, in der ihr das Leben unterbrochen schien. Sie konnte ihr stürmisches Atmen inmitten des schrecklichen Schweigens hören. Das brachte ihr den eigenen Körper zum Bewußtsein. Sie an dem Gestein festhaltend, richtete sie sich auf die Knie.

Sie sah nicht das dicht neben ihr liegende Gesicht des Mannes, doch konnte sie deutlich sein schwaches Atmen hören. Da er sich nicht rührte, nicht einmal stöhnte, nahm sie an, daß er bewußtlos sei.

Sie verbrachte noch eine Weile angestrengt lauschend, dann beugte sie sich zur Seite und streckte die Hand aus, bis sie ihn berührte, wobei ihr eine schauernde Aufregung über den Rücken lief.

Er bewegte sich nicht.

Nach dieser Feststellung troch sie näher zu ihm heran und befühlte seinen schmutzigen Kasten. Wo wohin sie auch ihre Hand bewegte, griff sie in eine feuchte, klebrige Masse geronnenen Blutes. Dann stieß sie an seiner rechten Tasche auf etwas Hartes. Als sie es herauszog, hielt sie den Schlüssel in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

